

RKO (Radio-Keith-Orpheum)

Englisch: RKO Pictures

THEORIE

Eines der acht Major Studios der Goldenen Ära (1928–1956) — prägte Stil durch Citizen Kane, Hitchcock und musikalische Großproduktionen. Nach 1956 Auflösung.

Die Radio-Keith-Orpheum Corporation entstand 1928 aus der Fusion dreier Unternehmen — und wurde damit sofort ein Player unter den Eight Majors. Was RKO von MGM oder Warner Bros. unterschied: Die Studios hatten einen unsteten Kurs. Während andere ihre hauseigenen Stars züchteten und deren Karrieren kontrollierten, agierte RKO wilder, experimentierfreudiger, manchmal chaotischer. Das machte sie interessant für Filmemacher, die bei etablierteren Häusern nicht unterkamen. RKOs Einfluss zeigt sich vor allem in drei Bereichen. Erstens: die musikalischen Großproduktionen — Fred Astaire und Ginger Rogers definierten dort ein Genre, das Tanzfilm hieß und bei RKO fabriziert wurde wie Massenware, nur mit höherer Kunstfertigkeit. Die choreographischen Anforderungen, die Kamera-Bewegungen, die nötig sind um Tanzbewegungen lesbar zu halten — das kam aus RKO-Erfahrung. Zweitens: das Risiko für experimentelle Erzählweisen. Orson Welles' Citizen Kane (1941) war kein sicherer Kassenshit, aber RKO finanzierte ihn — und eine ganze Generation von Kameramännern lernte, wie man Non-Linear-Narrative visuell stützt. Drittens: die Zusammenarbeit mit europäischen Emigranten. Alfred Hitchcock kam zu RKO, brachte britische Suspense-Ästhetik mit — schärfere Schnitte, psychologischere Kamera-Perspektiven. Das Besondere an RKO-Produktionen war ihre visuelle Signatur: höherer Kontrast in der Schwarzweiß-Fotografie, experimentiertere Komposition, weniger starre Studiobühnen-Ästhetik. Ob das Geschmack oder finanzielle Notwendigkeit war, spielte keine Rolle — es funktionierte. Bud-Boetticher-Filme, Val Lewtons Horror-Klassiker: Bei RKO durfte man visuell frecher sein als anderswo. Nach 1945 zersetzte sich das System. RKO wurde zum Übernahmekandidaten, Geschäftsleitung wechselte, Investoren spekulierten. 1956 lösten sie de facto auf — ein Symptom des größeren Studiokollapses. Was bleibt: eine Filmographie, die zeigt, dass die Major Studios nicht monolithisch waren. RKO war das Labor unter ihnen — produktiv, unruhig, und deswegen bedeutender als ihre Box-Office-Anteile vermuten lassen würden.